

Höck, Susanne

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER), Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hg.) (2010): Armin Massing, Andreas Rosen, Gabi Struck: Wirkt so. Handreichung zur Wirkungsorientierung und Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Berlin [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34 (2011) 2, S. 39-40



Quellenangabe/ Reference:

Höck, Susanne: Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER), Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hg.) (2010): Armin Massing, Andreas Rosen, Gabi Struck: Wirkt so. Handreichung zur Wirkungsorientierung und Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Berlin [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34 (2011) 2, S. 39-40 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-94304 - DOI: 10.25656/01:9430

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-94304>

<https://doi.org/10.25656/01:9430>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

2'11

Bildungskooperation international

- Die BMZ Bildungsstrategie 2010–2013
- Internationale Bildungskooperation: der *World University Service*
- Nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen an Hochschulen
- Internationale Hochschulkooperation mit Afghanistan
- Begegnungsschulen im postkolonialen Kontext
- Globales Lernen in internationalen Wirtschaftsunternehmen



ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

2'11

- | | | |
|---------|----|--|
| Themen | 4 | Heribert Weiland
Die BMZ Bildungsstrategie 2010 – 2013 |
| | 8 | Kambiz Ghawami
Internationale Bildungskooperation |
| | 10 | Marco Rieckmann
Internationale Hochschulpartnerschaften – Förderung
nachhaltiger Entwicklung und Globalen Lernens? |
| | 17 | Christel Adick
Internationale Hochschulkooperation mit Afghanistan. |
| | 24 | Christiane Paulus
„Begegnung findet eigentlich nicht statt.“ |
| | 30 | Reinhard Mitschke/Alexander Wick
Globales Lernen Wirtschaftsunternehmen implementieren |
| Porträt | 32 | Hochschul- und Forschungsprogramm „APPEAR“ treibt
Wissenschaft (vor)an |
| VIE | 34 | Neues aus der Kommission/Viva Wirkungsorientierung/
Interreligiöses Lernen im globalen Kontext/Symposium
20 Jahre Germanwatch/Bildung und Politik nach dem
Spätkapitalismus |
| | 38 | Rezensionen |
| | 43 | Informationen |

nachhaltige Entwicklung“ ab. Daran anschließend gliedert sie das Konzept Globales Lernen in den ASA-Kontext ein und erläutert das Verständnis und die Zielsetzung des Programms hinsichtlich Globalen Lernens, auf deren Grundlage sie später die empirischen Befunde bewertet. Angelehnt an die Forschungsfrage wird in Kapitel III knapp der Forschungsstand referiert, wobei sie sich zu einem großen Teil auf organisationsinterne Studien stützt. Den größten Teil des Buches stellt Kapitel IV „Zur eigenen empirischen Forschung“ dar. In diesem Kapitel werden die Entwicklung der Fragestellung, die Umsetzung mit qualitativen Forschungsmethoden, sowie die Ergebnisse der Auswertung präsentiert. Die Ergebnisse der Analyse sind in die Fallanalyse, sowie eine Queranalyse hinsichtlich der drei Aspekte der Forschungsfrage untergliedert. Anhand von vier unterschiedlichen Fällen beschreibt Sonja Richter die Bedeutung des Auslandsaufenthaltes für die drei Bereiche. Sie liegt in unterschiedlicher Ausprägung vor, wird aber grundsätzlich positiv bewertet. In allen vier Fällen hatten die Auslandsaufenthalte einen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung (untergliedert in persönliche Orientierungspunkte, Kennenlernen von eigenen Grenzen und Fähigkeiten und Erweiterung des Bildungshorizontes), die berufliche Weiterbildung (mit den Kategorien berufliche Orientierung, praktische Erfahrung, sowie Erweiterung von Wissen und Fähigkeiten), sowie Multiplikatorenfunktion (in den Aspekten ehrenamtliches Engagement bei ASA, außerhalb von ASA und im Rahmen der beruflichen Tätigkeit). In ihrem Fazit (Kapitel V) weist Sonja Richter besonders auf die Relevanz des Rahmenangebots der Trägerorganisation hin (Vor- und Nachbereitung, Alumni-Netzwerk), besonders bei Projekten, die „nicht erfolgreich“ waren.

Aberundet wird das Buch durch ein Adressverzeichnis für all diejenigen, die sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei dem Buch um die gekürzte Version einer Diplomarbeit handelt, kann über einige Schwächen hinweggesehen werden. Eine bessere Nachvollziehbarkeit der empirischen Befunde und eine klarere, in sich stimmigere Begriffsanwendung wären dennoch wünschenswert.

Das Buch ist knapp gehalten, gut lesbar und eignet sich vor allem für Studierende, die über einen Auslandsaufenthalt in einem entwicklungspolitischen Kontext nachdenken. Für sie kann das Buch eine Motivation darstellen, den Schritt hin zu einem solchen Auslandsaufenthalt zu wagen.

Susanne Krogull

Berliner entwicklungspolitischer Ratschlag (BER), Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hg.) (2010): Armin Massing, Andreas Rosen, Gabi Struck: Wirkt so. Handreichung zur Wirkungsorientierung und Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Berlin. Bezug über buero@ber-ev.de (Preis 10 € plus Versandkosten).

Die OECD-Erklärung von Paris über die Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit von 2005¹ sowie die UN-Millenniumserklärung zu den acht Entwicklungszielen (MDGs) im Jahr 2000² haben die Wirkungsorientierung von Programmen und

Projekten der Entwicklungszusammenarbeit maßgeblich befördert. Im schulischen Bereich brachten groß angelegte internationale Studien die Debatte um Erträge von Bildungsmaßnahmen mit sich. In der Erwachsenenbildung ist die Qualitätsüberprüfung mittlerweile weit verbreitet³. Diese Entwicklungen beeinflussen auch die entwicklungsbezogene Inlandsarbeit und das Globale Lernen an der Schnittstelle von Bildung und Entwicklungspolitik. Damit verbunden sind neue theoretische und praktische Herausforderungen für die in diesem Feld tätigen Akteure, die Anlass für die Erstellung der Broschüre „Wirkt so.“ waren.

Die erste Illustration zeigt eine Farbfotografie von drei Paar Händen, die an einem Stoffstück wirken – der zentrale Begriff der Broschüre wird mit dem ursprünglichen Sinn von „wirken“ als „Herstellung von Geweben mit Mustern“ eingeführt. Damit werden Assoziationen zu „Vielschichtigkeit“ und „Komplexität“ geweckt – ein passender Ausgangspunkt für die Befassung mit Wirkung in der Bildungsarbeit.

Die Broschüre versteht sich als konkrete Unterstützung für Akteure zur Überprüfung der Erträge ihrer Bildungsmaßnahmen. Die beiden Herausgeber weisen in ihren Vorworten darauf hin, dass die Handreichung darüber hinaus die kritische Reflexion des Themas und der vorgeschlagenen Methoden anregen möchte. Auch müssten sich nicht nur die Akteure, sondern auch die Fördergeber mit den Konsequenzen einer intensiveren Wirkungsorientierung befassen, und z.B. Vorstudien und Vorprojekte, umfassendere Selbst- und Fremdevaluationen finanzieren.

Die Einstiegsbeiträge nähern sich aus unterschiedlichen Perspektiven der Wirkungsorientierung. Andreas Rosen fragt: „Tun wir das Richtige und tun wir es richtig, damit die von uns gewünschten Wirkungen eintreten und sich so die Situation verbessert?“ Klaus Seitz greift in seinem Beitrag über die Wirkungsanalyse der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit bei „Brot für die Welt“ methodische Herausforderungen auf. Wie findet man passende Indikatoren, wie geht man mit Latenzzeiten zwischen Bildungsimpulsen und davon ausgelösten Veränderungen, der Vielfalt der Einflussfaktoren und den damit verbundenen Kausalitätsproblemen um? Er weist auf einen Ansatz in der Medienwirkungsforschung hin, in der Wirkung als aktive Leistung der Rezipierenden interpretiert wird: Was machen die Menschen mit den Medien? (statt: Was machen die Medien mit den Menschen?). Sabine Jungk betont den Eigensinn von Bildungsprozessen: „Lernen und Bildung funktionieren nicht nach einer Input-Output-Logik.“ Das Spannendste – die Messung des Impacts – sei am schwierigsten zu erheben. Der Faktor Zeit werde in den meisten Evaluationen vernachlässigt. Auch fehlten Ressourcen für umfassende und methodisch ausgereifte Studien.

Georg Krämer greift in seinem Beitrag die Eignung des Globalen Lernens für den Erwerb zentraler Kompetenzen sowie die daraus entstehenden Anschlussmöglichkeiten an schulische Bildung auf. Hier spannt sich der Bogen zur Wirkungserfassung. Die Orientierung auf Kompetenzziele könnte zu einer besseren Überprüfbarkeit von Wirkungen als bisher führen. Alle Autoren warnen jedoch vor zu überzogenen Erwartungen an Wirkungsevaluationen. Wichtig sei vor allem die kritische Überprüfung der eigenen Arbeit und Evaluation als Maßnahme des Korrektivs in der Planungs- und Durchführungsphase eines Projekts.

Der zweite Teil der Handreichung führt in die Wirkungsorientierung ein. Sie wird in den größeren Kontext von Projektplanung und -management eingebunden, da eine große Herausforderung für viele Akteure bereits darin besteht, Projekte systematisch zu planen und durchzuführen. Die Handreichung skizziert, ausgehend vom Idealfall, dass ein Projektantrag gleichzeitig auch ein Projektplanungsinstrument darstellt, an einem Beispielsantragsraster in acht Schritten einen Antrag bzw. Projektplan. Dies wird unterfüttert mit hilfreichen Leitfragen, die die Logik der Antragstellung gut nachvollziehbar machen. In verdautlichen Portionen werden Theorieelemente eingeführt, wobei immer der Bezug zum konkreten Projekt bestehen bleibt. Das Kapitel zu Wirkung/en ist in dieser Hinsicht beispielgebend. Es umfasst Übersichten zu verschiedenen Wirkungstypen und zentrale Begriffen aus der Wirkungsorientierung. Leider fehlen Verweise auf die englische Terminologie, wie sie z.B. die OECD verwendet. Der Abschnitt zu den Indikatoren bietet einen gelungenen Einstieg in die Indikatorenbildung mit übersichtlichen und gut lesbaren Hintergrundinformationen.

Der dritte, umfangreichste Teil der Handreichung liefert Materialien und Beispiele für alle Schritte der Projektantragstellung. Für fünf verschiedene Projekttypen werden Modelle von Wirkungsketten (Aktivitäten, Leistungen, Nutzen der Leistung, direkte Wirkung, indirekte Wirkung) mit möglichen Indikatoren und Nachweisquellen skizziert. Etwas unvermutet schließt das erste Kapitel von Teil drei mit einem Schaubild zum Kompetenzmodell für das Globale Lernen – dieses hätte besser zum Beitrag von Georg Krämer im ersten Teil gepasst.

Die Wirkungsketten werden im Anschluss zu kompletten Beispielanträgen ausgearbeitet. Durch die Anwendung der theoretischen und praxisbezogenen Informationen der vorangegangenen Kapitel auf die Erfordernisse der Antragstellung dürften diese fiktiven Projektanträge eine Lernfundgrube für Akteure sein.

Das Abschlusskapitel stellt eine kleine Auswahl von Instrumenten zur Wirkungserfassung in Form von Fragebogenmustern und Reflexionsmethoden zum Abschluss von Bildungsveranstaltungen vor. Man hätte sich hier noch die Anregung gewünscht, nicht nur nach den Maßnahmen Daten zu erheben, sondern im Sinne einer genaueren Aussage zu den Wirkungen auch im Vorfeld, sodass ein Abgleich zwischen Vorher und Nachher erste Aufschlüsse zu den direkten Wirkungen zuließe.

Die Handreichung leistet einen wichtigen Beitrag, die entwicklungspolitischen Organisationen bei der Orientierung auf eine stärkere Wirkungserfassung zu unterstützen. Praxisbezogen, ohne die Theorie außen vor zu lassen, anschaulich und anregend gestaltet mit übersichtlichen Schaubildern und Tabellen, aufgelockert durch zahlreiche Fotos aus Projekten der entwicklungsbezogenen Inlandsarbeit, nimmt man sie gerne zur Hand. Man wünscht ihr viele Leser/innen und Nutzer/innen, die auch zu einer kritischen Überprüfung und Weiterentwicklung der vorgestellten Herangehensweisen und Instrumente beitragen.

Anmerkungen:

- 1 <http://www.oecd.org/dataoecd/37/39/35023537.pdf>, 18.02.2011
- 2 <http://www.unric.org/html/german/mdg/millenniumerklarung.pdf>, 18.02.2011
- 3 vgl. Scheunpflug A. (2010): Gut oder nur „gut gemeint“? Zur Qualitätssicherung des Globalen Lernens. In: VENRO (Hg.): Jahrbuch Globales Lernen 2010. Bonn 2010. S. 28 -34

Susanne Höck

Centre for Educational Research and Innovation (OECD) (2010): Trends Shaping Education 2010. ISBN 978-92-64-07526-9.

Kann man sich heutzutage noch ein neues Handy ohne mobilen Internetzugang kaufen? Können wir uns diesen Trends widersetzen? Welchen Einfluss haben solche Trends auf den Bildungsbereich? Können im Bildungsbereich Tätige es sich leisten, nicht am Puls der Zeit zu agieren – wo doch Schule an genau diesem ansetzen sollte, um zukunftsfähige Jugendliche auszubilden?

Die vorliegende Publikation zielt darauf ab, einen umfassenden Überblick zu den aktuellen Herausforderungen im internationalen Bildungsbereich zu liefern. Dazu werden 27 Trendbereiche – gegliedert in die fünf Themenbereiche Globalisierung, soziale Herausforderungen, Arbeitswelt, Kinder sowie Familie und Technologie – aufgezeigt. In einer Doppelseite wird kurz und knapp anhand von Fakten und Grafiken, zu denen jeweils ein Link zu den Originaldatenquelle führt, in jeden Trendbereich eingeführt. Anhand von „And education?“-Kästen am Ende jeder Doppelseite wird der Lesende mit drei prägnanten Fragen dazu aufgefordert, den Bogen zum Bildungsbereich zu schlagen. Denn mit den Darstellungen dieser aktuellen Entwicklungen wird das Ziel verfolgt, Denkanstöße darüber anzuregen, welchen Einfluss diese auf den eigenen Arbeitskontext und -ablauf haben. Insbesondere politische Entscheidungsträger sollten Bildungstrends für ihren Kontext reflektieren und in ihre Pläne miteinbeziehen.

So werden bspw. die von derzeit 6.9 Milliarden prognostizierte Steigerung der Weltbevölkerung auf 9 Milliarden in 2050 sowie die Vorhersage, dass 2050 in den OECD-Ländern 85 % und weltweit 70 % der Bevölkerung in Städten leben werden, in Bezug gesetzt zu den sich daraus abgeleiteten Herausforderungen für Schule. Wie soll einerseits konstant für Unterrichtsqualität in sich leerenden Landschulen gesorgt und andererseits mit überfüllten Stadtschulen umgegangen werden (vgl. OECD 2010, S. 18)?

Zu den globalen ökologischen Herausforderungen wird auch der zunehmende Stromverbrauch gezählt, der sich in den letzten vierzig Jahren verdreifacht hat und dessen vorausgesagtes Wachstum bis 2030 nochmals bei 40 % Wachstum liegen soll. Wie kann Schulbildung dazu beitragen, Jugendliche mit ökologisch nachhaltigem Verantwortungsbewusstsein auszubilden?

Von 1998 bis 2008 hat sich der Handybesitz in vielen Ländern in solch rasantem Tempo gesteigert, dass es bereits 2008 in vielen Ländern (u.a. Hong Kong, Ungarn und Israel) mehr Handys als Einwohner gab. Handybesitz ermöglicht zudem oft den Zugang zu mobilem Internet, was Schülerinnen und Schülern unendlichen Zugang zu Informationen und Kommunikation bietet. Wie beeinflusst dies die herkömmliche Art und Weise Schule mit physischer Anwesenheit und Paper-tests zu gestalten (vgl. OECD 2010, S. 86)?

Hilfreich wird der Lesende die beiden Rubriken ‚Find out more‘ und ‚Definitions and measurements‘ finden. Hier werden nützliche Literaturangaben aufgeführt, die weitere Recherchen ermöglichen sowie Erläuterungen zu einigen der Angaben und Berechnungen geben, wie etwa dem Unterschied zwischen absoluter und relativer Armut.

Der Mehrwert dieser englischsprachigen Broschüre ist die sinnvolle Zusammenstellung von zu meist bekannten Entwicklun-